

## Musikgesellschaft Sisikon 1942–1992

«Eine Blasmusik muss her!» - Diese goldrichtige Erleuchtung hatte sich vor gut 50 Jahren in den Köpfen und Herzen verschiedener musikbegeisterter Sisikoner eingenistet. Doch um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen, brauchte es vorerst einmal Musikanten und natürlich auch Geld. Leider war in der damaligen schweren Kriegszeit weder das eine noch das andere vorhanden, und es schien fast aussichtslos, dieses Vorhaben zu realisieren. «Nid lugg lah, gwünnt.» Von diesem Sprichwort beseelt, liessen sich insbesondere zwei Initianten, nämlich der damalige Bäckermeister Julius Bühler sowie Coiffeur Paul Aschwanden nicht entmutigen. Zusammen mit einigen gleichgesinnten Kollegen gelang es ihnen, ca. 30 Sisikoner von ihrer Idee zu überzeugen.

Am **5. Juni 1942** ging endlich ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Man traf sich im Hotel Eden zur Gründungsversammlung der Musikgesellschaft Sisikon. Dieses denkwürdige Ereignis muss man unbestritten als grössten Erfolg, den der Verein je hatte und haben wird, bewerten.

Unter dem Vorsitz des Tagespräsidenten Julius Bühler waren folgende wichtige Traktanden zu behandeln:

- Beschlussfassung über die Gründung einer Musikgesellschaft
- Wahl des ersten Vorstandes
- Erstellen von Vereinsstatuten
- Wahl eines Musiklehrers und Dirigenten
- Beschaffung von Instrumenten
- Beschaffung der dringend nötigen Finanzen

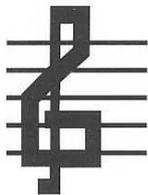


Die anwesenden Gründungsmitglieder, eine Namenliste fehlt leider, beschlossen einstimmig, unter dem Namen «Musikgesellschaft Siskon» eine Harmonie-Blasmusik aus der Taufe zu heben. Als erste Vorstandsmitglieder wurden gewählt:

Präsident	Bühler Julius
Vizepräsident	Aschwanden Paul
Aktuar	De Moliner Josef
Kassier	Bucheli Alfred
Materialverwalter	Wyrsh Josef
1. Rechnungsrevisor	Rietmann Karl
2. Rechnungsrevisor	Bucheli Paul



*Der erste Vereinspräsident Julius Bühler (links) und der erste Dirigent Fritz Bär (rechts) als Gäste am 20jährigen Vereinsjubiläum.*



Nach kleinen Änderungen des bereits vorliegenden Entwurfes wurden die Statuten genehmigt. Man beschloss, die Gründungsstatuten dem Regierungsrat zur Gültigkeitserklärung zuzustellen, was damals noch verlangt wurde, wenn ein Verein als solcher anerkannt werden sollte.

### **Auszug aus den Gründungsstatuten**

Unter dem Namen «Musikgesellschaft Sisikon» bildet sich in Sisikon Uri ein Musikverein zur Pflege der Musik, Abhaltung von Konzerten und noch später zu bestimmenden Funktionen.

Da der Verein ohne vorläufiges Kapital ist, und Einnahmen erst später in Aussicht stehen, leistet jedes Aktivmitglied zur Anschaffung von Instrumenten und Notenständen einen Beitrag von mindestens Fr. 30.– zugunsten der Vereinskasse. Dies gilt als Darlehen für den Verein und wird bei späterer günstigerer Finanzlage zurückbezahlt.

Die Entschädigung des Dirigenten für den Musiklernkurs wird von jedem einzelnen Kursteilnehmer als Musikunterricht und nach besonderer Vereinbarung bezahlt.

Die angesetzten Proben sind regelmässig und pünktlich zu besuchen. Unentschuldigt versäumte Proben werden mit Fr. 1.– berechnet.

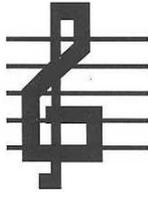


In der Person von Herrn Fritz Bär, mit dem man vorgängig bereits Kontakt aufgenommen hatte – er war an der Gründungsversammlung persönlich anwesend – konnte ein bewährter Musiklehrer und Dirigent verpflichtet werden. Den fürstlichen Jahres-Pauschalohn von

Fr. 450.– musste er bei seinem Start wohl recht sauer und unharmonisch verdienen.

Wenn eine Blasmusik spielen soll, dann braucht sie in erster Linie Instrumente und vor allem auch Geld, um diese zu beschaffen. Doch auch in diesen Belangen waren die rührigen Initianten nicht untätig geblieben. Sie hatten mit Musikvereinen Verbindung aufgenommen, welche bereit waren, zu relativ günstigen Preisen gebrauchte Instrumente abzugeben. Es sollte sich aber recht bald herausstellen, dass auch deren Zustand – mindestens teilweise – nur relativ war. Am schlimmsten sah es bei den Klarinetten aus. Man wusste nicht so recht, wo eigentlich die Töne herauskamen. Doch was soll's, für den Anfang war ja wichtig, dass überhaupt Töne herauskamen. Es wurde also beschlossen, die Instrumente auf diesem Weg zu beschaffen.

Die Finanzierung sollte über verschiedene Kanäle erfolgen. Jedes Aktivmitglied wurde verpflichtet, bei Vereinseintritt ein Depot von Fr. 30.– zu leisten, was nach damaligen Verhältnissen schon recht viel Geld war. Zusätzlich musste jedes Mitglied einen Monatsbeitrag von Fr. 2.50 bezahlen. Man musste also noch recht tief in die Tasche greifen, damit man überhaupt Musik machen durfte. Gleichzeitig setzte man auf die Unterstützung von Passivmitgliedern und Gönnern sowie auf eventuelle Gemeindebeiträge. Zur Restfinanzierung der Instrumente mittels Darlehen erklärten sich einige Gründungsmitglieder spontan bereit; sie verzichteten sogar auf Zinsen.



Nach ziemlich langen Debatten war der erste wichtige Schritt zum gesteckten Ziel getan. Mit der geglückten Gründungsversammlung war der Grundstein für die Musikgesellschaft Sisikon gesetzt und besiegelt.

Allen noch lebenden Gründungsmitgliedern übermitteln wir an dieser Stelle unseren aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung für ihre uneigennützig Pionierleistung, auf die sie wahrlich stolz sein dürfen. Gleichzeitig gedenken wir ehrend aller Vereinskameraden, welche in den 50 Jahren in das grosse Corps der himmlischen Chöre abberufen worden sind. Mögen Sie dort ihr höchstes Glück gefunden haben.

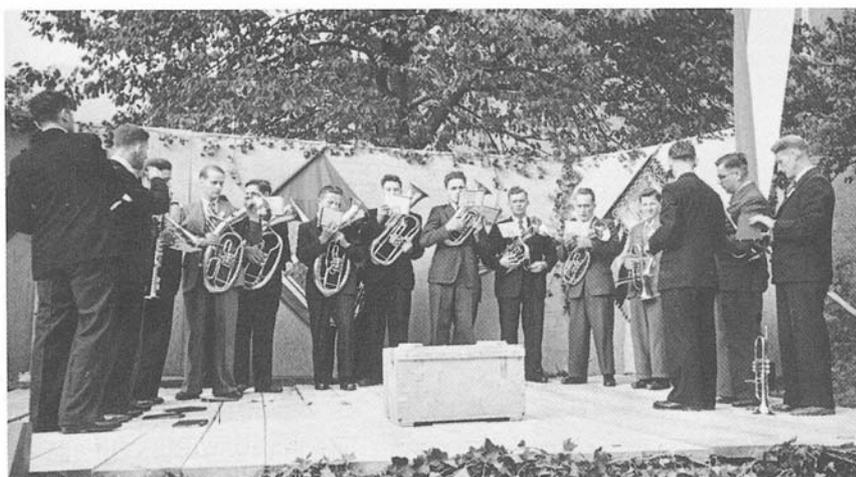
Unverzüglich wurde nun die Beschaffung der Instrumente in Angriff genommen. Fuhrmann Josef Ehrler kam alsbald mit der ersten Ladung per Ross und Wagen angefahren, wobei er bei der Einfahrt ins Dorf gleich auch einer Klarinette die ersten Töne entlockte.

Mit dem Ziel eines baldmöglichsten Konzertauftrittes vor Augen wurde der Probenbetrieb aufgenommen. Alfred Bucheli war zu dieser Zeit mit dem Bau der SAC Hütte Lidernen beschäftigt. Vorbildlich nahm er jeweils den weiten Weg von der Lidernen nach Sisikon unter die Füsse, um die Proben nicht zu versäumen. Das nennt man wirklich Idealismus. Wenn man bedenkt, dass fast alle Mitglieder Anfänger, und somit musikalische Analphabeten waren, dann dürfte der Einstieg in die Blasmusik sowohl für den Lehrer wie auch für die Musikanten kein leichtes Unterfangen gewesen sein. Als logische Folge waren denn auch bereits nach kurzer Zeit wieder die ersten Austritte zu verzeichnen. Gleichzeitig aber hatten mehrere Mitglieder in dieser Zeit noch Aktivdienst zu leisten. Die grössten Probleme waren somit zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr die finanziellen, sondern eine spiel-



fähige Registerbesetzung zusammenzubringen. Trotzdem, durch eifriges Notenlesen und Üben entwickelten sich die anfänglich fast undefinierbaren Geräusche nach und nach zu einem musikalischen Gefüge. Fast aus jedem Haus waren jeweils in den Abendstunden mehr oder weniger harmonische Fanfaren zu hören. Böse Zungen sollen gar behauptet haben, dass Sisikon seit der Gründung der Musikgesellschaft von jeglicher Mäuseplage verschont geblieben sei; auch das ist ja schliesslich ein Verdienst.

Ein grosses Anliegen der Initianten war immer auch die Pflege der Kameradschaft. Zum Ärger und Unmut verschiedener Dorfbewohner und teilweise auch der Musikantenfrauen wirkte sich dieser Kameradschaftsgeist oft etwas zu lange und vor allem auch zu laut bis in die frühen Morgenstunden aus. Doch was soll's, mit der Zeit gewöhnte man sich daran und bereits nach dem ersten Konzertauftritt im Februar 1943,



*Die Musikgesellschaft Sisikon in ihren Anfängen.*



anlässlich eines Familienabends - also kaum 8 Monate nach der Gründung - war aller Ärger vergessen und weggespielt. Nun war der Beweis da, Sisikon war nicht mehr das schlafende und träumende Dorf, man hatte eine spielfähige Dorfmusik.

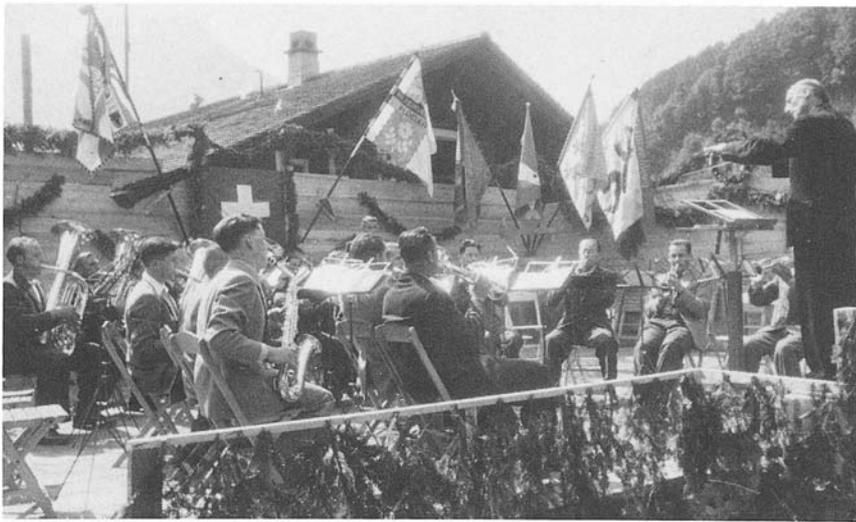
Von jetzt an galt es, die verschiedensten weltlichen und kirchlichen Anlässe musikalisch zu verschönern, was gleichzeitig zunehmend Sympathie und Unterstützung bedeutete. 1944 erfolgte der Beitritt zum Urner Kant. Musikverband. Der junge Verein war bei den Verbandssektionen ein sehr willkommener Neuling und befand sich von da weg in bester Musikantengesellschaft. Ein Jahr später schon wagte man bereits die erstmalige Teilnahme an einem Urner Kant. Musiktag, der in Bürglen stattfand.



*Marschmusik am Urner Kant. Musiktag in Bürglen 1945*



Wie dem Festbericht zu entnehmen ist, gelang zwar der Vortrag «Abendglocken» verständlicherweise noch nicht in allen Teilen perfekt. Trotzdem geizte die Jury keineswegs mit Lob und Anerkennung, insbesondere für den Mut, sich nach so kurzer Zeit schon einer Bewertung zu stellen. Den insgesamt positiven Bericht schlossen die Experten mit den Worten: (Zitat) «Ein vielversprechender Anfang ist nun gemacht, Freude, Idealismus, Begeisterung für unsere herrliche Blasmusik sind vorhanden und nun heisst es aufbauen, üben, vergleichen, viel gute Musik hören, strenge Selbstkritik üben und dann werden für die flotte und wackere Musikgesellschaft Sisikon auch einmal die Tage kommen, da man dankbar auf die steinigen Pfade der Entwicklung zurückblicken darf, in Ehrfurcht der Männer gedenkend, die es in schwieriger Zeit unternommen haben, ein kostbares Samenkorn im Leben der Gemeinde zu legen.»



*Höchste Konzentration am Urner Kant. Musiktag in Bürglen 1945*



Zu einem grossen Jubeltag für den jungen Verein aber auch für das ganze Dorf wurde der 5. Mai 1946. Bei strahlendem Frühlingswetter wurde das erste Vereinsbanner eingeweiht. Patensektion war die Musikgesellschaft Brunnen, welche den Festtag musikalisch begleitete. Ein strahlendes Fahnenpatenpaar, Frau Marie Wyrsh und Herr Alois Bucheli, begleiteten die neue Fahne zur Taufe.



*Fahnenweihe 1946. Bereits damals fehlte es nicht an hübschen Ehrendamen.*



# Zur Fahnewychi vo der Musiggesellschaft Sisige. Mai 1946

(von Pfarrer Walter Hauser)

Mys Dörfli stah im Fyrtigsglanz  
Es Fähnli tuet si uf.  
Der Fehn stygt us em Gletscherchranz  
mit gsundem, starchem Schnuf.  
Er fährt ids sydig Fahnetuech  
und langeds gwundrig a.  
Er freut si und hed lang nid gnueg  
und stimmt sys Liedli a.  
Trompete falled freudig i,  
der Bass brummt tief und schwer.  
Ai d'Herner wend nid stille sy  
und chend wie Engel her.  
Es schlaht wie Hagel starch und schnell  
der Trummler uf es Chalberfell.  
Schier meh as mer verlyde mag  
verchlipft mer ob em Paukeschlag.  
Ai üsers Herz singt lyslig mit,  
und alli werded froh und stolz:  
Mier hend ai i der böse Zyt  
zum Freue no das richtig Holz!  
I chranker Zyt e gesunde Sinn!  
Das seit das Fähnli lut und klar.  
Du Dorf, woni deheime bin:  
Heb Sorg zur Musikanteschar!



Nun fehlte den Musikanten eigentlich nur noch eine einheitliche, schicke Bekleidung. Zwar hätte der damalige Dirigent Josef Nideröst eine gebrauchte Uniform von der Musikgesellschaft Küssnacht vermitteln können. Diesem Ansinnen aber winkte Alfred Bucheli ganz energisch und entschieden ab. Mit «alten Lumpen», wie er es in seiner Redensart sagte, gab er sich nicht zufrieden. Sein Wunsch sollte alsbald in Erfüllung gehen, denn am 6. Mai 1951 stand das erste Neuuniformierungsfest auf dem Programm. Die neuen schlichten und eleganten Uniformen für 23 Mitglieder kosteten damals Fr. 4200.–, was heute nicht einmal mehr für drei ausreichen würde.



*Erstes offizielles Vereinsfoto der Musikgesellschaft Sisikon.*

10 Jahre

Musikgesellschaft

S i s i k o n

J u b i l ä u m verbunden mit Musiktreffen am 10. event.  
17. August nachmittags.

Empfang der Musikgesellschaften Brunnen & Arth am Bahnhof bei  
Zugsankunft 13 Uhr 21.

Anschliessend Ehrentrunk und Abmarsch zum Festplatz "Edenpark"

Reihenfolge: Musikgesellschaft Brunnen mit Spiel,  
Arth und Sisikon.

P R O G R A M M

-.--.-.-.-.-.-

Eröffnungsmarsch. "Marsch der Grenadiere von Hans Honegger".

Musikgesellschaft Arth:

Direktion: Herr Fasoli..

Die Freiheit siegt: Marsch von H. Müller  
Dichter und Bauer: Ouverture von Franz v. Suppè.  
Zum Städtle hinaus: Marsch von G. Meissner.

Musikgesellschaft Brunnen:

Direktion: Herr Victor Burkhardt.

Feurig Blut. Marsch von Hans Heusser.  
Die Glocken v. Corneville Ouverture v. J.H. Müller.  
Der Freiheitsgeist. Marsch v. Arthur Ney.

Musikgesellschaft Sisikon:

Direktion: Herr J. Nideröst.

Jugend voran. Marsch v. St. Jäggi.  
Münchner Kindl. Walzer v. Karl Komzäk.  
Salut à l'Ajoie. Marsch v. P. Montavon.

-----  
-----

Gemeinsames Zabig ca. 16.30 Uhr Anschliessend Fortsetzung des  
Konzertes. ( Die Vortragsstücke werden vor Beginn jeweils durchs  
Mikrofon bekannt gegeben.

Ueberreichung der Festandenken ca. 18.00 Uhr.

Die Musikgesellschaft  
Sisikon

*Mit einem bescheidenen Dorffest feierte man am 10. August  
1952 das 10jährige Vereinsbestehen.*



*Erste Neuuniformierung 1951. Festansprache von Pfarrer Walter Hauser*



*In Freundschaft vereint. Willishouser- und Sisiger-Musikanten*

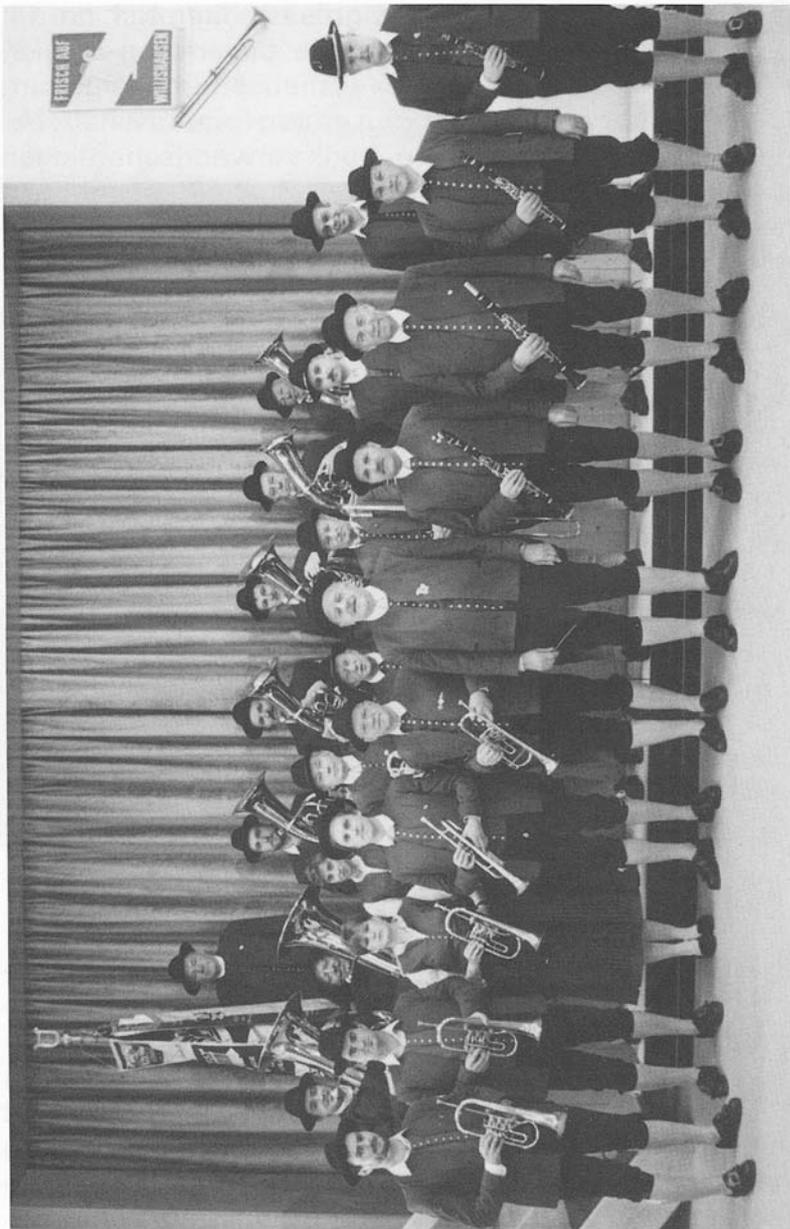


Ein aufregendes Ereignis kündigte sich am 14. September 1958 an. Die bayerische Blaskapelle «Frischauf» Willishausen bei Augsburg fuhr per Car zu ihrem ersten Freundschaftsbesuch in Sisikon ein. Dank verwandschaftlichen Beziehungen von Alfred Bucheli - seine erste Frau stammte aus dieser Gegend - kam diese, wie sich bald herausstellen sollte, tiefe Freundschaft zustande.



*Fröhliche Bierzeltstimmung mit den Willishausern*

Baldeinmal war festzustellen, dass die fidelen Bayrer-Musikanten im Biertrinken wahre Meister waren, mit Kaffeeschnaps hingegen waren sie von den Sisigern leicht zu schlagen. Bereits ein Jahr später erfolgte der Gegenbesuch in Willishausen und somit auch der erste internationale Auftritt der Musikgesellschaft Sisikon. Aus dieser ersten Begegnung ist eine Freundschaft entstanden, welche bis auf den heutigen Tag bestehen blieb. Beweis dafür ist, dass die Willishau-



Musikverein «Frisch auf» Willishausen 1992



ser Musikanten mit grossem Gefolge mit uns den 50. Geburtstag feiern. Viele unvergessliche Feste wurden seither hüben und drüben gemeinsam gefeiert. Es soll Musikanten geben, die in Willishausen ihren ersten richtigen Rausch erleben durften.

Erstmals mit einem goldkranzgeschmückten Vereinsbanner kehrten die Sisiger Musikanten am 30. Mai 1965 nach Hause. Mit der Jagd-Ouvertüre «St. Hubertus» wurde nämlich am Schwyzer Kant. Musikfest in Brunnen das Prädikat «vorzüglich» herausgespielt.

Immer mehr wurde die Musikgesellschaft Sisikon in der Zwischenzeit zu einem gerngesehenen Gastverein bei Festveranstaltungen in den verschiedensten Regionen der Schweiz, vor allem natürlich auch im eigenen Kanton. Ab und zu gemütliche Ausflüge und auch mehrtägige Reisen mit oder ohne Ehefrauen waren der verdiente Lohn für den bereitwilligen Einsatz der Musikanten.

Mit einem grandiosen Fest wurde 1967 der 25. Geburtstag und gleichzeitig als Geburtstagsgeschenk die erste Neuinstrumentierung gefeiert. 15 000 Franken für 25 Instrumente, das war in dieser Zeit noch viel Geld für einen armen Verein, und doch konnte bei der Auslieferung der ganze Betrag auf Heller und Pfennig bezahlt werden. Das spricht für die Sympathie und Spendefreudigkeit der Sisikoner Dorfbevölkerung.

Bis Ende der 60er Jahre war die Musikgesellschaft eine reine Männerdomäne, doch das sollte sich ändern. Die ersten jungen Mädchen wagten es, in die Reihen der Musikanten einzustehen, was sich auf die musikalischen Leistungen nur po-



sitiv auswirkte. Das aber hatte andererseits zur Folge, dass sich 1971 die zweite Neuuniformierung aufdrängte.

Der Grundfarbe blau blieb man auch diesmal treu, doch wurde die Uniform mit weinroten Krägen und Armstössen verziert. Zusätzlich wurde eine zweite, hellgraue Hose angeschafft, die Mädchen aber wurden mit schicken «Miniröckli» bekleidet. Als Preisvergleich zur ersten Uniform musste diesmal eine Eins vor die Vier gesetzt werden; bitte rechnen Sie selber nach. Wiederum half bei der Finanzierung die ganze Dorfbevölkerung mit und war sehr stolz auf ihre neueingekleideten Musikanten.

Ein weiterer Meilenstein in der Vereinsgeschichte wurde am 26./27./28. Mai 1978 gesetzt. Umrahmt von einem rauschen-



*Zweite Neuuniformierung 1971*



den Fest wurde die zweite neue Vereinsfahne aus der Taufe gehoben. Die Blaskapelle «Frischauf» Willishausen war diesmal Patensektion; sie war mit 120 Bayerischen Gästen zu diesem Fest angereist. Gleichzeitig wurde aber auch die 20jährige Freundschaft ausgiebig begossen und gefeiert. Die Ehre als Fahnergotte und Fahnergötti fiel Frau Rosmarie Planzer und Herrn Adolf Gick zu, welche spontan die neue Fahne finanzierten.



*Fahnenweihe 1978 mit Fahnenpaten Rosmarie Planzer und Adolf Gick*

Grosszügige Spenden aus der Dorfbevölkerung aber auch von vielen Gönnern aus der weiteren Region ermöglichten 1981 die zweite dringend notwendig gewordene Neuinstrumentierung mit einem Kostenaufwand von Fr. 50 000.–. Von solchen Geldmengen hätten die Gründungsmitglieder seinerzeit nicht einmal träumen können.



Ein einmaliges Erlebnis bis anhin war die musikalische Umrahmung des historischen Rütli-schiessens am Mittwoch vor Martini 1983, wobei der Marsch «Urner Rütlichützen» von Sepp Baumann, Altdorf, zur Uraufführung gelangte.

Ein absoluter Höhepunkt und ein unvergessliches Erlebnis für alle Mitglieder und Fans war die erstmalige Teilnahme am Eidg. Musikfest 1986 in Winterthur, übrigens als einzige Urner Sektion. Wenn auch die Bewertungsnoten für das Aufgabe- und Selbstwahlstück in der 2. Ranglistenhälfte zu finden waren, vermochte das die Begeisterung und Freude aller Teilnehmenden keineswegs zu schmälern. Der Marschmusikvortrag reichte für eine Platzierung in der vorderen Hälfte und wurde auch entsprechend honoriert.



*Heimkehr vom Eidg. Musikfest Winterthur 1986*



Unter Mitwirkung des Musikvereins Flüelen wurde der heimkehrenden, kranzgeschmückten Musikgesellschaft Sisikon ein grossartiger Empfang bereitet. Fast die ganze Dorfbevölkerung mit Vereinsdelegationen, angeführt von den Behörden, versammelten sich auf dem



*Musizieren im Dorf. Seit jeher eine der schönsten Aufgaben unseres Vereins.*

Bahnhofplatz und geizten nicht mit Gratulationswünschen. In froher Kameradschaft und Geselligkeit wurde dieser denkwürdige Tag abgerundet.

Sozusagen als vorzeitiges Geburtstagsgeschenk zum 50jährigen Vereinsjubiläum wurde 1990 die dritte, derzeitige Uniform eingeweiht. Wie sich jedermann selbst überzeugen

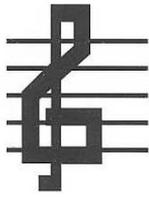


kann, ist es eine wunderschöne Bekleidung, die alle Musikantinnen und Musikanten mit Freude und berechtigtem Stolz tragen. Einmal mehr gab es überhaupt keine Probleme, die Anschaffungskosten von Fr. 50 000.– zu finanzieren. Wiederum war der Aufruf an die Bevölkerung und Geschäftswelt in der engeren und weiteren Region von grossartigem Erfolg gekrönt.

Wenn die aufgezeigten Vereinshöhepunkte das einzige wären, was die Musikgesellschaft Sisikon seit der Gründung zu bieten hatte, dann gäbe es wohl kein Jubiläumsfest, dann gäbe es vermutlich auch keine Musikgesellschaft mehr.

Was in einer Dorfmusik den Vereinsgeist und die Kameradschaft fördert und stählt, das sind die alltäglichen Erlebnisse, das ist insbesondere das gemeinsame Musizieren im Dorf oder auch bei befreundeten Vereinen in allen Landesgegenden. An solchen Gelegenheiten hat es wahrlich nie gefehlt. Wenn man bedenkt, dass die Musikanten im Jahr durchschnittlich 55 mal zusammengekommen sind, so ergibt das in 50 Jahren mindestens 2750 «Stelldichein». Einen ganzen Bücherband gäbe es zu schreiben über köstliche Erlebnisse, oft auch gespickt mit mehr oder weniger rühmlichen Anekdoten, doch darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Eine Vereinschronik wäre fast langweilig, wenn man darin behaupten könnte, der Verein hätte immer nur auf Erfolgskurs gestanden. Selbstverständlich gab es auch bei der Musikgesellschaft Sisikon andere Seiten und andere Zeiten, sowohl in musikalischen als auch in administrativen Belangen. Da waren vor allem in der Anfangsphase verschiedentlich fast unlösbar scheinende, personelle Probleme zu bewältigen. Ohne Aushilfen von benachbarten Musikvereinen wäre man zeitweise gar nicht mehr spielfähig gewesen. Ohne die



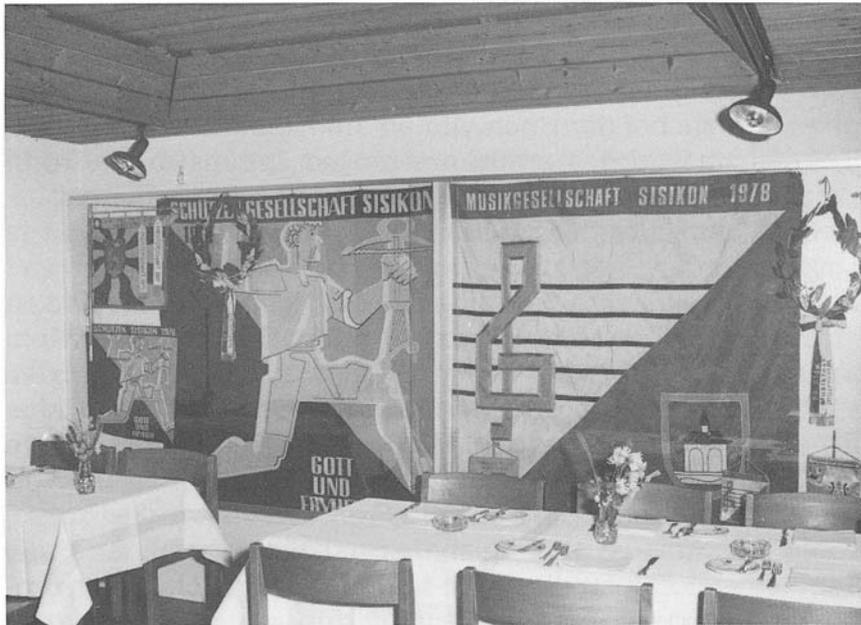
spontane Bereitschaft all dieser Kameraden schmälern zu wollen, sei stellvertretend für alle ein besonders treuer Musikfreund erwähnt, nämlich der unverwüstliche Tenorhornist Konrad Scherer aus Brunnen. Sie alle haben über Jahre hinweg über Sein oder Nichtsein der Musikgesellschaft Sisikon entscheidend beigetragen. Dafür danken ihnen die heutigen Sisiger Musikanten herzlich.

Die Erfahrung machen zu müssen, dass Freud und Leid oft sehr nahe beieinander sind, blieb der Musikgesellschaft ebenfalls nicht erspart. Dies bestätigte sich vor allem immer dann, wenn es galt, für immer Abschied zu nehmen, wenn sich das Banner zum Abschiedsgruss über das offene Grab eines Kameraden senkte. Im Gedenken an alle Heimgegangenen sei der besonders tragische Tod von zwei Musikanten in Erinnerung gerufen. Beiden wurden ihre geliebten Berge zum Verhängnis. Karl Rietmann, Gründungs- und Ehrenmitglied, stürzte bei der Hochwildjad am Niederbauenstock ab. Das gleiche Schicksal ereilte den jungen, lebensfrohen Trompeter Peter Bucheli bei einer Bergtour im Rophaiengebiet. «Ich hat' einen Kameraden».

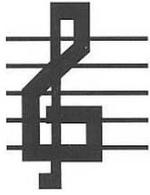
Ziemlich prekär stand es in den Anfangsjahren um die Lokalitäten für Proben und Veranstaltungen. Die jährlichen Konzerte fanden grösstenteils im Restaurant des Hotel Eden statt. Jedesmal musste für die Konzertdarbietungen eine Bühne improvisiert werden. Mit 60–70 Personen wurde dann schliesslich der Rest des Lokales vollgestopft. Das Wort «Akustik» war da wohl noch ein Fremdwort. Für die Proben stand der alte, fast unbeheizbare Saal des ehemaligen Hotel Schiller, welches zu dieser Zeit bereits in ein Schulhaus umfunktioniert worden war, zur Verfügung. Eines abends wurde, wohl nichts Gutes ahnend, nur dank einem vorzeiti-



gen Probenabbruch schlimmes Unheil verhütet. Kaum waren alle Musikanten im Freien, fegte ein orkanartiger Föhnsturm das ganze Saalgebäude weg. Nicht auszudenken, was da hätte passieren können. Die positive Folge davon war, dass die Gemeinde den Bau der heutigen Mehrzweckhalle fast unverzüglich in Angriff nahm. Das erste Konzert in der neuen Mehrzweckhalle fand schließlich im Jahre 1969 statt, gleichzeitig stand auch ein hübsches, zweckdienliches Probelokal zur Verfügung. Nachdem nun auch eine gut eingerichtete Bühne vorhanden war, übernahm die Musikgesellschaft einen weiteren Kulturauftrag, nämlich das Volkstheater. So wurde ab diesem Zeitpunkt alljährlich ein Theater aufgeführt, welches sich heute in weiten



*Vereinslokal Hotel Bahnhof – ein Stück Vereinsgeschichte.*



Kreisen einer grossen Beliebtheit rühmen darf. Vor ca. 20 Jahren wurde für die Theateraufführungen mit dem Ski- und Sportclub zusammengespant, was seither unverändert geblieben ist.

Sehr viel Glück hatte der Verein mit seinen sieben bisherigen Dirigenten, wovon zwei, nämlich Josef Wyrsh und Karl Zwysig, nach guter Ausbildung aus den eigenen Reihen hervorgingen.

Gesteuert wurde das Vereinsschiff von acht Präsidenten. Genau die Hälfte der 50 Jahre, von 1962 bis 1987, war das Steuerruder dem Chronisten, Franz Planzer, anvertraut. Als Anerkennung für die langjährige Vereinsführung wurde er bei seinem Rücktritt zum Ehrenpräsidenten ernannt.

An dieser Stelle sei mir eine ganz persönliche Bemerkung gestattet. Die 25 Präsidentenjahre waren für mich eine wunderbare Aufgabe, welche mir nie zur Last wurde. In dieser Zeit habe ich mein Herz der Blasmusik verschrieben, daran wird sich nichts ändern, solange mir die Zeit zum Musizieren geschenkt bleibt. Ich wünsche der Musikgesellschaft Sisikon zum Start in die zweite Jahrhunderthälfte viel Mut, Freude und gute Kameradschaft.

Dass ein Verein auch einen heimeligen Treffpunkt braucht, waren sich die Gründungsmitglieder bald einig. So hielt man kurze Zeit nach der Gründung Ausschau nach einem geeigneten Vereinslokal. Spontan anerbten die Wirtsleute Marie und Andreas Gisler dem jungen Verein das Gastrecht in ihrem Restaurant Bahnhof, und dabei ist es bis heute geblieben. Auch die Besitzerverhältnisse haben fast nicht geändert, heute sind es Tochter und Schwiegersohn, Antoinette und Adolf Gick-Gisler, welche diese Tradition wei-



terführen. Somit steht fest, dass gleichzeitig mit dem Vereinsjubiläum auch das Vereinslokal-Jubiläum gefeiert werden kann, auch wenn es noch nicht genau 50 Jahre sind. Die Musikgesellschaft dankt der Familie Gisler und ihren Nachfolgern für die stets sehr zuvorkommende Gastfreundschaft in ihrem heimeligen Lokal und gratuliert der Familie Gick zu diesem Jubiläum.

Am 15./16./17. Mai 1992 ist es der Musikgesellschaft Sisikon vergönnt, ihr 50jähriges Vereinsjubiläum zu feiern. Mögen es drei unbeschwerte Freudentage für das ganze Dorf und seine Musikanten werden. Der Kameradschaftsgeist und Idealismus der Gründungsmitglieder möge im junggebliebenen Verein weiterleben, damit sich die Sisiger Bevölkerung auch in Zukunft am klingenden Spiel ihrer Dorfmusik erfreuen kann.

Der Chronist  
Franz Planzer

